

Rechenautomaten nur im Dienste des Friedens

Das II. Internationale Kolloquium über aktuelle Probleme der Rechentechnik

Die Vorträge - sie hatten ein recht ansprechendes Niveau - stellten jedoch nur einen Teil des Kolloquiums dar. Sie bildeten die Grundlage für ausgedehnte Diskussionen zu den drei speziellen Gegenständen: Kleinstautomaten, Automatische Programmierung, Entwicklungstendenzen in der numerischen Mathematik.

Dieser Versuch, mehr Gewicht auf grundlegende Aussprachen über aktuelle Entwicklungsprobleme der Theorie sowie auf Möglichkeiten der unmittelbaren Nutzung für die Praxis zu legen, verlief sehr positiv. Insbesondere den jungen Wissenschaftlern wurde damit bestätigt, daß sich fortschrittliche und gute Ideen im harten Meinungsstreit stets durchsetzen.

Dem persönlichen Kennenlernen und der Vertiefung bestehender Kontakte dienten ein Tagesausflug und verschiedene abendliche Zusammenkünfte in kleineren Gruppen. Die bei diesen und anderen Gelegenheiten geführten politischen Gespräche lassen sich - wenn es auch hier und da Meinungsverschiedenheiten gab - im wesentlichen in dem Gedanken zusammenfassen, mit dem Professor Walther (Technische Hochschule Darmstadt) seinen Überblicksvortrag im Großen Mathematikhsaal vor 600 Zuhörern beendete: Wir wollen gemeinsam dafür eintreten, daß unsere Rechenautomaten nur für die Erhaltung des Friedens arbeiten.

Zwischen den maßgeblichen Gästen der sozialistischen Länder und dem Institut für Maschinelle Rechentechnik konnten Übereinkünfte erzielt werden, die gemeinsame Arbeit weiter zu festigen und zu koordinieren. Austausch von theoretischen Ergebnissen und praktischen Erfahrungen sowie direkte gegenseitige materielle Hilfe bilden die Grundlage für eine künftige Zusammenarbeit der Länder des sozialistischen Lagers mit sinnvoller Arbeitsteilung.

Für Gäste und Veranstalter verlief die Tagung insgesamt recht erfolgreich. Sie bestätigte die volkswirtschaftlich wich-

Dieses Kolloquium fand vom 1. bis 8. Juni 1962 am Institut für Maschinelle Rechentechnik statt. Es diente der Förderung der maschinellen Rechentechnik und versierte eine größere Anzahl Fachkollegen des In- und Auslandes zu regem Gedankenaustausch. Etwa 120 Teilnehmer - davon 35 Gäste aus den sozialistischen Ländern und Westdeutschland - hörten in Vorträgen neueste wissenschaftliche Ergebnisse und praktische Erfahrungen aus den vier Hauptgebieten

- 1 Entwicklung und Konstruktion von Rechengeräten;
- 2 Weiterentwicklung der numerischen Mathematik im Zusammenhang mit dem Einsatz von Rechenanlagen;
- 3 Erfahrungen beim Einsatz von Rechenanlagen (auch bei nichtmathematischen Problemen);
- 4 Probleme der Programmierung.

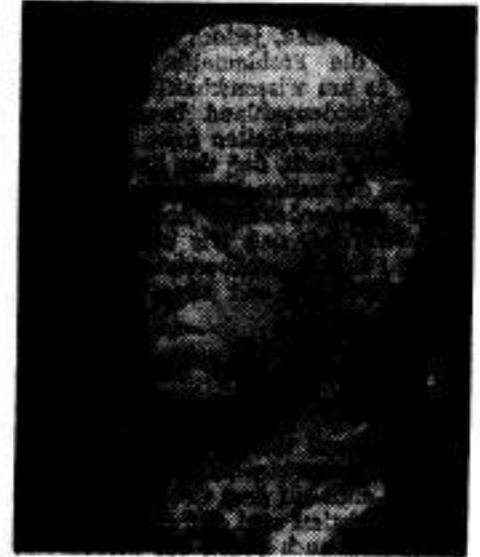


Die Führung der Gäste durch das Institut für Maschinelle Rechentechnik. Professor Dr.-Ing. habil. Lehmann erklärt Baugruppen des Kleinstautomaten D 4

tige und am Institut für Maschinelle Rechentechnik gepflegte Entwicklung von Kleinstautomaten, weil derartige Geräte auch besonders für Buchungsarbeiten und zur Steuerung und Überwachung von kleineren Produktionsanlagen geeignet sind. Ein unmittelbar abzuschätzender Nutzen für das Institut und damit die Volkswirtschaft der DDR ist die Einsparung von einigen Zehntausend DM an Forschungsmitteln durch wertvolle freundschaftliche Hinweise der Gäste zu technologischen Fragen moderner Speichertechniken. Eine

Professor-Treffitz-Gedenkfeier

veranstaltete im Rahmen des Kolloquiums die Fakultät für Mathematik und Naturwissenschaften zu Ehren dieses vor 25 Jahren verstorbenen hervorragenden Förderers der Angewandten Mathematik und Mechanik. In den Festvorträgen der Herren C. B. Biezono (Delft): „Erinnerungen an E. Treffitz“, N. J. Lehmann (Dresden): „Mathematische Arbeiten von E. Treffitz“, K. Marquardt (Darmstadt): „E. Treffitz' Beiträge zur Mechanik“ wurden die Persönlichkeit Treffitz' und seine umfangreichen



Bronzebüste E. Treffitz'

wissenschaftlichen Arbeiten gewürdigt, insbesondere auch das standhafte Verhalten Treffitz' gegen den Nazismus. Professor Treffitz, der lange Jahre an der Technischen Hochschule Dresden wirkte, war ein glühender Verfechter der Einheit von Theorie und Praxis. Seine wissenschaftlichen Arbeiten der Mathematik und Mechanik beinhalten neben theoretischen Erkenntnissen stets zahlenmäßige Auswertungen oder andere Hinweise für unmittelbare praktische Anwendungen. Sein humanistisches Wirken trug wesentlich zur fortschrittlichen Erziehung der studentischen Jugend bei.

Die Feierstunde klang mit der Aufstellung der vom Bildhauer Genossen W. Scheffel angefertigten lebensnahen Bronzebüste E. Treffitz' (siehe Bild) im Mathematischen Institut aus.

Dr. Roland Winter, wissenschaftlicher Mitarbeiter

Produktionsaufgebot - Neue Technik

(Fortsetzung von Seite 1)

Bei vielen Aussprachen, die ich mit meinen Kollegen aus der westdeutschen Wissenschaft, Wirtschaft und Industrie geführt habe, hörte ich stets diese Sorge deutlich heraus. Sie sind nicht einverstanden mit dem Einfluß, den die VDI-Führung im Zusammenhang mit der Wiederbewaffnung und Atomaufrüstung im Auftrage der Konzerne auf die westdeutschen Ingenieure und Techniker ausübt.

In letzter Zeit mehren sich die Zahl der Wissenschaftler und Ingenieure, die gegen die Aufrüstung und die atomare Rüstung in Westdeutschland auftraten.

Angesichts der entstandenen Lage, da die bisherige politische Konzeption des Vorstandes offensichtlich gescheitert war, sah sich der VDI-Vorstand 1961 gezwungen, die Frage nach der Grundrichtung des weiteren Weges des VDI zu erörtern und eine entsprechende Überprüfungskommission einzusetzen. Ob allerdings die den VDI beherrschenden Monopole, Militaristen und andere fördernde Mitglieder es zulassen werden, daß die VDI-Führung ernsthafte Schlussfolgerungen zieht und künftig jeglichen Mißbrauch kategorisch ablehnt, bleibt abzuwarten.

Wir wenden uns von dieser Stelle an unsere westdeutschen Fachkollegen:

„Erkennen Sie diese nationale Gefahr für die physische Existenz unseres fleißigen Volkes und wehren Sie sich dagegen! Angesichts der bedrohlichen Entwicklung in Westdeutschland dürfen die Wissenschaftler und Ingenieure nicht mehr bei bloßen Betrachtungen und Bekenntnissen stehenbleiben, sondern müssen durch mutige Taten, durch persönlichen Einsatz jedes aufrechten deutschen Technikers den Kampf gegen Imperialismus und

Militarismus führen, in dem die Arbeiterklasse der beste Verbündete ist. Das deutsche Großbürgertum hat durch seine Politik in den letzten 60 Jahren jeden Führungsanspruch auf die Nation und damit auch auf die deutsche Wissenschaft verloren. Deshalb ist es höchste Zeit für eine Änderung der bisherigen Führungspolitik im Verein Deutscher Ingenieure.“

Diese Erkenntnis unter unseren westdeutschen Fachkollegen zu verbreiten, darin sehe ich eine große Aufgabe für mich und alle unsere Mitglieder auf Tagungen und in persönlichen Gesprächen.

Die westdeutschen Ingenieure sollen wissen, daß die Maßnahmen unserer Regierung vom August vorigen Jahres nicht nur eine notwendige Abwehr, sondern eine Grundvoraussetzung für die endgültige Lösung der nationalen Frage durch ein sozialistisches Deutschland sind.

Das Dokument des Nationalrats der Nationalen Front des demokratischen Deutschland zeigt mit aller Deutlichkeit, wie umsichtig und konsequent der Kampf um eine friedliebende deutsche Nation geführt werden muß.

Wir Mitglieder der Kammer der Technik arbeiten dabei bewußt an der Seite der herrschenden Arbeiterklasse in unserem Staat unter der Führung der Partei. Wir sind keine Interessensvertretung der technischen Berufe zum besseren Vorwärtkommen durch Protektion wie in der kapitalistischen Wirtschaft. Wir sind eine Organisation der wissenschaftlichen, technischen und ökonomischen Geistes-schaffenden, die ihre hohe Verantwortung für alle Werktätigen wahrnimmt, indem sie mithilft, die ökonomische Grundlage des deutschen Arbeiter- und Bauern-Staates zu festigen.

Entwicklung zur sozialistischen Ingenieurorganisation

Gegenwärtig macht unsere Organisation einen inneren Wandlungsprozeß durch.

Dieser zeigt sich in einer engen Zusammenarbeit der Ingenieure mit den Neuerern und Produktionsarbeitern, der Betriebssektionen mit den Betriebspartei- und Gewerkschaftsorganisationen, der Vorstände der Kammer der Technik in den Bezirken und Fachverbänden mit den Staats- und Wirtschaftsleitungen und den gesellschaftlichen Organisationen. Sie

zeigt sich auch darin, daß Mitglieder aktiv in sozialistischen Arbeits- und Forschungs- sowie Entwicklungsgemeinschaften mitwirken oder an ihrer Spitze stehen, daß den besten Betriebssektionen und Fachausschüssen von den staatlichen Leitern die Funktionen beratender technischer Gremien übertragen werden oder daß Ausschüsse oder Arbeitsgruppen der Kammer der Technik deutlich die charakteristischen Züge sozialistischer Arbeits- und Forschungsgemeinschaften annehmen.

Den wissenschaftlich-technischen Fortschritt organisieren

Auch für unsere Arbeit gilt die lebensnahe Erkenntnis, die Walter Ulbricht auf dem 14. Plenum in die Worte klang:

„Die Entwicklung der Produktivkräfte erfordert eine systematische, straffe und einheitliche Leitung und gute Koordinierung aller Seiten der Produktion und des gesellschaftlichen Lebens. Wer das nicht begriff, hat nichts begriffen, denn ohne die Organisation des wissenschaftlich-technischen Fortschritts ist alles Reden über den Sieg des Sozialismus hohle Phrase.“

Ich glaube, anschaulicher und treffender kann unsere gesellschaftliche Verantwortung als Wissenschaftler und Techniker nicht dargelegt werden. Diese Worte unseres Staatsratsvorsitzenden und Ehrenmitglieds der Kammer der

Technik sind zugleich ein gutes Beispiel dafür, wie die Partei der Arbeiterklasse ihre führende Rolle in Wissenschaft und Technik durch eine solche Aufgabenstellung wahrnimmt und damit unser eigenes Wollen, Streben und Handeln zum Ausdruck bringt.

Das Ziel unserer Gemeinschaftsarbeit liegt in unserem Beitrag zur Stärkung unserer Volkswirtschaft als der Grundlage des Sozialismus in unserem Staat. Um dieses Ziel zu erreichen, konzentrieren wir uns auf folgende Schwerpunkte:

1. Mitarbeit an der Gestaltung des Produktionsprofils unserer Volkswirtschaft auf der Grundlage des Ministerratsbeschlusses über die Planung und Organisation der wissenschaftlich-technischen Arbeit;

2. Ausschöpfung aller Reserven zur Steigerung der Arbeitsproduktivität durch die Anwendung der wissenschaftlich-technischen Erkenntnisse im Produktionsaufgebot;

3. Verbreitung der neuesten Erkenntnisse und Erfahrungen aus Wissenschaft und Praxis unter den Angehörigen der Intelligenz, Unterstützung der fachlichen Weiterbildung der Werktätigen.

Die Stärkung der materiellen Basis des Sozialismus kann nur über die höhere Produktivität der Arbeit, über ein rasches und planmäßiges Wachstum der Produktivkräfte - der sachlichen wie der menschlichen - erfolgen, wobei die Wissenschaft selbst zur Produktivkraft wird.

Zielgerichtete Forschung und schnelle Realisierung

In dieser Hinsicht stellt der Ministerratsbeschuß vom 18. Januar 1962 über „Die Ordnung der zentralen Planung und Organisation der wissenschaftlich-technischen Arbeit in der Deutschen Demokratischen Republik“ unsere Mitglieder vor qualitativ neue Aufgaben. Forschungsrat und Präsidium der Kammer der Technik sind zu enger Zusammenarbeit verpflichtet, damit die unbedingt notwendige technische Schwerpunktbildung und konzentrierte Durchführung der Aufgaben erfolgt. Der Forschungsrat wird die Haupttrichterung der technischen Entwicklung in der Deutschen Demokratischen Republik den staatlichen Leitungsorganen vorschlagen, die ihrerseits bei der Durchführung die aktive Mitwirkung unserer Mitglieder und Organe erwarten. Die Leitungen haben dabei eine verantwortungsbewußte Arbeit zu leisten, denn die vielseitigen Aufgaben verlangen eine wohlüberlegte Aufgliederung und Verteilung mit gewissenhafter Koordinierung.

Auf volkswirtschaftliche Schwerpunkte konzentrieren

Die hohe Verantwortung, die der Kammer der Technik in dem Ministerratsbeschuß übertragen wurde, erfordert eine entscheidende Verbesserung der Arbeitsweise verschiedener Fachausschüsse, Fachunterausschüsse und anderer zentraler Arbeitsgremien sowie ihre verstärkte Einflußnahme auf die Praxis.

Die Überprüfung der Arbeit der zentralen Arbeitsgremien muß von allen Fachverbänden in kürzester Frist sorgfältig ausgeführt werden, um die organisatorische Mitwirkung aller Mitglieder der Kammer der Technik bei der Lösung der volkswirtschaftlichen Schwerpunktaufgaben zu gewährleisten und sie auf die ökonomischen Schwerpunkte zu konzentrieren.

Wir sollten uns darüber im klaren sein; daß eine verbesserte Leitungstätigkeit erst dann zur vollen Wirksamkeit gelangt, wenn die Vorstände und Arbeitsgremien ihre Isolierung aufgeben, wenn sie einen großen Mitgliederkreis in die Leitungstätigkeit einbeziehen, in der Öffentlichkeit entsprechend ihrer Bedeutung in Erscheinung treten und die

gegenseitige Achtung und das Ansehen der gewählten Organe durch Sachkunde, Verantwortungsfreude, Zugänglichkeit gegenüber der Kritik von unten und Zielstrebigkeit bei der Durchsetzung der Beschlüsse stärken.

Richtige Arbeitsweise der gewählten Leitungen

Es ist deshalb notwendig, daß die gewählten Leitungen ihre Arbeitsweise richtig entwickeln. Es gilt, den Zustand zu überwinden, daß in einigen Bezirken und Fachverbänden die hauptamtlichen Sekretäre mit den gewählten Leitungsorganen verwechselt werden. Deshalb ist es an der Zeit, die Bezeichnungen Zentralleitung, Bezirks- und Gebietsleitung durch zutreffende zu ersetzen.

Nachdem entsprechend den Thesen des Hauptausschusses zum 3. Kongreß Büros bei den Vorständen der Fachverbände und den Bezirksvorständen arbeiten und die hauptamtlichen Sekretariate aufgelöst worden sind, werden Ansätze einer wirksameren breiten und straffen Leitungstätigkeit erkennbar. Auf diesem Wege gilt es, konsequent weiterzugehen.

Unsere Gewißheit vom Sieg des Sozialismus über den Kapitalismus im wirtschaftlichen Wettbewerb gründet sich auf die grundsätzlichen Vorzüge der sozialistischen Ordnung über die kapitalistische. Aber die effektive Wirksamkeit die-

Abschied von teurem Toten



Am 22. Juni 1962 verstarb im Alter von 78 Jahren der Verwaltungsdirektor I. R.; unser Genosse Johannes Scheibner.

Zwei volle Jahrzehnte wirkte er im Rentamt und als Verwaltungsdirektor an höchst verantwortungsvoller Stelle. Niedergang, Zerstörung, Wiederaufbau und Aufstieg zur größten deutschen technischen Ausbildungsstätte erlebte er wie wohl kaum ein anderer unter uns. Unter vier Regierungsformen hat er seine Arbeit geleistet. Am schwersten wurden ihm die Jahre unter der Herrschaft des Faschismus. Nach 1945 reichte sich Genosse Scheibner in den Vortrupp der Arbeiterklasse als aufrechter Mitkämpfer für die gerechteste Sache ein. In dieser Zeit des Aufbaus hatte Genosse Scheibner als Verwaltungsdirektor der Technischen Hochschule Dresden die Fäden sicher in der Hand. In einem Alter, in dem sonst die Spannkraft eines Men-

schen zu erlahmen beginnt, hat er wie ein Fels in der Brandung gestanden. Unermüdlicher Fleiß, große Geduld, Sorge um seine Mitarbeiter und viel Optimismus zeichneten ihn besonders aus. Für seine Verdienste wurde er nach seinem Auscheiden am 1. Mai 1954 als Aktivist geehrt.

Kaum ein Jahr konnte er sich der wohlverdienten Ruhe erfreuen, da warf ihn ein Schlaganfall auf das Krankenlager, von dem er sich nie wieder erheben sollte.

Rektor und Senat, die Professoren; Assistenten und vor allem die Angestellten der TU Dresden sagen ihm zum letzten Mal Dank für seine Arbeit, Dank für alles, was er für die TU Dresden geschaffen hat. An jedem Gebäude, in jedem Institut ist seine helfende Hand zu spüren, und damit hat er sich selbst das schönste Denkmal gesetzt.